

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 34 (1961-1962)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Schweizer Umschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dizin und Psychohygiene drängen aus Notwendigkeit und Voraussicht zur Realisierung. Die meisten Fortschritte entstammen Utopien. Wir sind Utopisten, weil wir Realisten sind.

## S C H W E I Z E R U M S C H A U



OLMA Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft, St.Gallen

Zum 19. Mal wird vom 12. bis 22. Oktober in St.Gallen die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft durchgeführt. Der Aufbau der Messe ist bereits wieder in vollem Gange, und binnen weniger Wochen wird die Mode- und Stickereistadt St.Gallen vorübergehend Mittelpunkt landwirtschaftlicher Arbeit sein.

Diese Messe bietet einen ausgezeichneten Einblick in einen wichtigen Teil der Urproduktion unseres Landes. Der Besuch der Messe wird sehr empfohlen als wichtige Ergänzung zum theoretischen Unterricht in der Schule.

\*

### *Stipendien des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen (SVA)*

1. Dem SVA steht von seiner Beteiligung an der SAFFA 1958 (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit) ein Überschuß von Fr. 4000.— zur Verfügung. Die Delegiertenversammlung des Verbandes hat beschlossen, diese Summe für Stipendien zu verwenden.

2. Die Stipendien sind für Studentinnen schweizerischer Nationalität bestimmt, die in ihren Studien durch finanzielle Schwierigkeiten behindert sind.

3. Die Stipendien werden im Namen des SVA zugeteilt durch eine ad hoc gebildete Stipendienkommission. Diese Kommission bestimmt auch die Höhe des einzelnen Stipendiums; es soll nicht weniger als Fr. 500.— und nicht mehr als Fr. 2000.— betragen.

4. Die Anmeldung für ein Stipendium hat zu erfolgen bis zum 31. Dezember 1961. Die Stipendien werden vor dem 1. März 1962 zugeteilt und sofort ausbezahlt. Sollten sich bis zum 31. Dezember 1961 nicht genügend geeignete Bewerberinnen melden, so sind die Stipendien im Frühling 1962 nochmals auszuschreiben.

5. Die Empfängerin eines Stipendiums des SVA verpflichtet sich, die erhaltene Summe entsprechend ihrem Stipendiengesuch zur Förderung ihrer Studien zu verwenden. Sie wird spätestens ein Jahr nach Empfang des Stipendiums einen kurzen Be-

richt über dessen Verwendung an die Stipendienkommission abgeben, zuhanden des SVA.

6. Anmeldeformulare und alle nötigen Auskünfte sind erhältlich bei:

Frau Dr. med. L. Schucan-Grob, Landhausweg 31, Bettingen/Basel  
Mme M. Hofstetter-Narbel, Dr ès sc., 18 Petit-Chêne, Lausanne.

## I N T E R N A T I O N A L E U M S C H A U

*Große Klassen rechnen ebenso gut wie kleine*  
Ein Test, der nicht zu falschen Schlüssen führen darf

Kleine Klassen, möglichst wenig Schüler je Lehrer — alle Schulverwaltungen streben seit langem danach. Doch die Verwirklichung dieses Ideals scheitert allzu häufig an den Realitäten, am Raum-, am Lehrer-, am Geldmangel. Verständlich, daß die Wissenschaft sich bemüht, die Vorzüge kleiner Klassen empirisch zu beweisen. Fast peinlich aber, wenn eine solche Untersuchung das erwartete Ergebnis nicht bringt, ja sich teilweise Gegenteiliges herausstellt.

Folgendes ist geschehen: Der Leiter der Statistischen Abteilung der Hochschule für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt am Main, Dr. Fritz Süllwold, hatte sich die Aufgabe gestellt, die Hypothese «Je kleiner die Klasse, desto höher ihre Leistungen» mit wissenschaftlichen Mitteln zu überprüfen.

Süllwold beschränkte seine Untersuchung auf Schüler und Schülerinnen des achten Volksschuljahres aus dem ganzen Bundesgebiet, da bei ihnen die Voraussetzungen für einen Gruppenvergleich am ehesten gegeben sind, sowie auf die Rechenfertigkeit, da sich auf diesem Gebiet das Leistungsniveau mit größerer Objektivität und Präzision feststellen läßt als in anderen Fächern. Mit einem in der Frankfurter Hochschule entwickelten Rechen-test, der u. a. das Rechnen mit ganzen Zahlen, mit Brüchen, mit Dezimalbrüchen und das Prozentrechnen umfaßt, wurden 4000 Kinder zweimal geprüft. Sie hatten je fünfzig Aufgaben in 60 Minuten zu lösen. Da sich sehr deutlich herausstellte, daß die Jungen besser rechnen konnten als die Mädchen (31,9 richtige Aufgaben standen gegen 28,3), wurde die Untersuchung nach Geschlechtern getrennt. Des weiteren erfolgte eine Trennung der Ergebnisse nach Klassenfrequenzen bis zu 20, zu 25, zu 30, zu 35, zu 40 und über 40 Schüler.

Schon der erste flüchtige Blick auf die gewöhnlichen Zahlen ließ erkennen, daß sich die vermutete Beziehung zwischen Klassenfrequenz und durchschnittlicher Rechenleistung nicht herausge-